



# HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



Nr. 7-8 // Juli-August 2010 // 50. Jahrgang // ISSN 0933-9299 // C 81 46

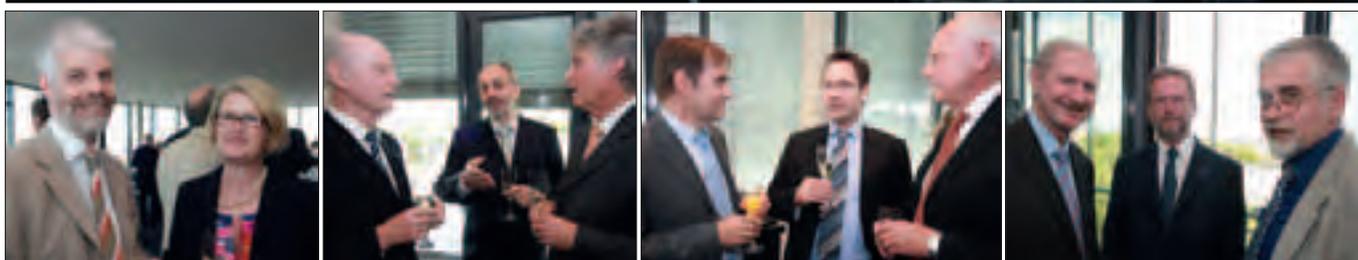
[www.zahnaerzte-hh.de](http://www.zahnaerzte-hh.de)



## 60 JAHRE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG



## FESTVERANSTALTUNG MIT RUNDUMBlick ÜBER HAMBURG



Fotos: et

Bericht ab Seite 8.

AUFMACHER:

## Sommer- Delegiertenversammlung

AUS DEM INHALT:

ZFA-Verabschiedung

QM-(CD)-Schulung

Wahlausschreibung ZÄK

## HEFTTHEMEN IN KÜRZE

An **ungewohntem Ort** fand die Sommer-Delegiertenversammlung der Kammer statt. Wegen der anschließenden Festveranstaltung „60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg“ tagte das Gremium diesmal im Hotel Hafens Hamburg. Mehr zur Sitzung ab Seite 3.

**Hanseatisch** ging es zu bei der Festveranstaltung „60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg“. Die Festredner fanden wohl gesetzte Worte nicht nur zur Kammer. Mehr dazu ab Seite 8.

### AUFMACHER

3 Sommer-Delegiertenversammlung:

### NACHRICHTEN

6 Chronik der Zahnärztekammer Hamburg

8 Festveranstaltung

„60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg“

8 Prof. Sprekels: „Hamburg ist einfach die schönste Stadt der Welt“

10 Dr. Engel zum Hamburger Kammerjubiläum: „Ein in 60 Jahren gelebtes Plädoyer für die Freiberuflichkeit“

12 Dr./RO Banthien: „Die ältere Schwester zog nach Billstedt“

12 Prof. Beske: „Wir benötigen eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung“

14 Nachwuchs auch ohne Schwangerschaft? Feierstunde!

16 Zwei Stunden rund um die QM-CD

18 Noch Ausbildungsplätze frei?

19 Zum Leserbrief Dr. Holtz

20 Neue Unterrichtsformen auch bei der LAJH

21 NORDDENTAL 2010 24./25.09.2010:

22 Fortbildung Zahnärzte September

22 Fortbildung Praxismitarbeiterinnen September

27 Persönliches

42 Buch: Gelebtes Qualitätsmanagement

**Der diesjährige ZFA-Sommerjahrgang** wurde von Dr. Thomas Einfeldt in den beruflichen Alltag entlassen. Mehr ab Seite 14.

**Das Thema Qualitätsmanagement** beschäftigt die Hamburger Praxen. Wie QM mit Hilfe der QM-CD der Kammer bewältigt werden kann, trugen fachkundige Referenten vor. Mehr dazu ab Seite 16.

**Die Kammerwahl** wird konkret. Wie konkret finden Sie in der Wahlausschreibung auf Seite 23.

### MITTEILUNGEN DER KAMMER

23 Wahlausschreibung

25 GOZ-Ecke: § 2 Abs. 1 und 2 GOZ

25 Bezirksgruppen

### MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

26 Abgabetermine 2010

26 Zulassungen als Vertragszahnärzte

26 Zahlungstermine 2010

26 Termine 2010 für den Online-Datenversand

26 Sitzungstermine 2010

26 Zulassungsausschuss

### MITTEILUNGEN DES VERLAGES

28 Kleinanzeigen

30 DENTAL INNOVATION AWARD 2010

30 Dr. Martin Groten neu bei DENTSPLY Friadent

31 Hamburg hat eine neue wissenschaftliche Plattform!

31 Kostenlos und bequem weiterbilden

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

**Verlag und Anzeigen:** Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-0, Fax: 60 04 86-86

**Druck:** Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

**Redaktion:** Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnaerzte-hh.de

**Redaktions-Sekretariat:** Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

## SOMMER-DELEGIERTENVERSAMMLUNG: UNGEWÖHNLICHER ORT, STRAFFE DISKUSSIONEN, KEINE ÜBERRASCHUNGEN

Die Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg fand am 30. Juni im Hotel „Hafen Hamburg“ statt. Grund für den ungewöhnlichen Ort war die Festveranstaltung „60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg“, die hier im Anschluss angesetzt war. Prof. Dr. Wolfgang Sprekels sorgte als Versammlungsleiter für straffe Diskussionen. Er musste aber nicht in den Fluss der Beiträge eingreifen. Die Tagesordnung wurde ohne Überraschungen zügig abgearbeitet. Gesprächsbedarf gab es insbesondere bei der Änderung des Versorgungsstatuts.

In seinem Bericht ging Präsident Prof. Dr. Sprekels wie üblich zuerst auf die Bundesthemen ein. So sei die GOZ das wesentliche Thema gewesen, das die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) in den vergangenen Monaten beschäftigte. Die Zahnärzteschaft habe seit etwa 10 Jahren eine eigene Honorarordnung, die HOZ, entwickelt. Sie beinhalte die auf einer wissenschaftlichen Beschreibung aufbauende Leistungsbeschreibung, eine arbeitswissenschaftliche Studie, die BAZ II des IDZ sowie eine betriebswirtschaftliche Studie der Prognos AG. Dieses Gesamtpaket habe die BZÄK der Politik angeboten.

Im Ergebnis habe Minister Rösler zur allgemeinen Überraschung Anfang des Jahres erklärt, dass die HOZ für ihn Grundlage einer GOZ-Novellierung sei. Prof. Sprekels: „Wir frohlockten zunächst, sahen wir doch darin eine Bestätigung unserer Arbeit.“ In den weiteren Gesprächen ergab sich jedoch, dass es die politische Vorgabe gibt, lediglich eine Erhöhung um maximal 11 Prozent vorzunehmen. Hierzu



Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels im Gespräch mit dem Hauptgeschäftsführer der ZÄK, Dr. Peter Kurz.



In der Diskussion: Dr. Henning Baumbach und Dr. Helmut Pfeiffer

erwähnte er, dass die HOZ etwa 50 bis 70 Prozent über der GOZ kalkuliert sei. Der Präsident weiter: „Würden wir auf das Angebot bei 11 Prozent Steigerung eingehen, müsste die HOZ folglich massiv abgewertet werden. Das können wir nicht zulassen, denn damit ist die gesamte Kalkulationsgrundlage

ad absurdum geführt, und bei der HOZ nehmen wir uns die jetzt bestehenden Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere der Analogie bei einer 22 Jahre alten Gebührenordnung.“

Langsam setzte sich in den Köpfen durch: „Unser Gesamtpaket HOZ wird nicht angenommen.“ Es sei besser, eine Steigerung um 11 Prozent auf der Grundlage des Bekannten und Kalkulierbaren hinzunehmen. Das sei nicht schön, sei aber besser als keine Steigerung und besser als eine unsichere Berechnungsgrundlage mit weniger Gestaltungsmöglichkeiten. Prof. Sprekels: „Diese Auffassung habe ich von Anfang an vertreten.“

Im zweiten Abschnitt „Hamburg“ ging Prof. Sprekels auf vier Punkte näher ein:

**SEMINAR FÜR JUNGE PRAXEN**

Betriebswirtschaftliche Themen seien für die Praxen nicht nur zunehmend wichtiger. Insbesondere junge Zahnärztinnen und Zahnärzte seien auch bereit, sich mit diesen Themen intensiv zu beschäftigen. So habe die Kammer gemeinsam mit der Hamburger Zahnärztin Dr. Anja Seltmann ein sieben Bausteine umfassendes Seminar „Meine Praxis jetzt, aber richtig!“ entwickelt, das sich an vor der Gründung stehende Zahnärztinnen und Zahnärzte wie auch junge Praxen wende. Die Kammer habe erfahrene Referenten aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Recht, Steuern, Praxisführung etc. gewinnen können. Die bisherige Resonanz der Zahnärzte sei sehr positiv.



Zahnärztin Dr. Anja Seltmann sei deswegen zur Referentin für die Belange der Zahnärztinnen vom Vorstand ernannt worden. Außerdem sei ein Fragebogen entwickelt worden, den die weiblichen berufstätigen Mitglieder erhalten haben. Parallel betreibe eine Studentin der Fakultät der Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld eine persönliche Befragung ausgewählter Zahnärztinnen. Über die Ergebnisse werde der Vorstand in seiner Klausurtagung am 3. September beraten.

**ZAHNÄRZTINNEN**

„Die Zukunft ist weiblich,“ stellte Prof. Sprekels zum nächsten Punkt fest. Seien bislang noch 60 Prozent der Kammermitglieder männlich und demnach nur 40 Prozent weiblich, werde sich dieses Verhältnis umkehren. Dies habe Folgen für die Formen der Berufsausübung wie auch den grundlegenden Bedarf an Zahnärzten. Die Kammer werde sich mit diesen Fragen befassen. Die Hamburger

**ALTERSZAHNHEILKUNDE**

Langsam aber sicher rücke das Thema alte und pflegebedürftige

Menschen in die politische und öffentliche Wahrnehmung. Die unzureichende zahnmedizinische Versorgung stehe dabei nach den Ausführungen des Präsidenten noch nicht im Vordergrund. Das Thema werde aber kommen. Die Kammer wolle proaktiv handeln.

Prof. Sprekels berichtete weiter über ein Konzept des Vorstandsreferenten Dr. Thomas Einfeldt, über das der Kammervorstand in einer Vorstandsklausur am 8. April beraten habe. Dem Vorstand schwebte eine Landesarbeitsgemeinschaft ähnlich der LAJH vor, die aus Beiträgen der Krankenkassen finanziert werde. Denn die zahnmedizinische Betreuung pflegebedürftiger Patienten koste nicht mehr, sondern weniger Geld, erklärte der Präsident. Die Kammer habe mit der KZV abgestimmt, im nächsten Schritt gemeinsam mit der KZV auf die Krankenkassen zuzugehen. Falls der Plan Realität werde, sei Hamburg das erste Bundesland mit einer solchen zukunftsorientierten Lösung, stellte Prof. Sprekels abschließend zu diesem Punkt fest.



**QUALITÄTSMANAGEMENT**

Die Übergangsfrist zur Einführung eines einrichtungswirtschaftlichen Qualitäts-

**ANZEIGE**

managements läuft langsam ab, stellte der Präsident zum nächsten Punkt fest. Die Kammer habe rechtzeitig die QM-CD aktualisiert. Neu sei ein Musterhandbuch, das den Praxen helfe, ihr QM aufzubauen. Prof. Sprekels: „Die CD wurde wiederum von Mitarbeiterinnen der Kammer liebevoll in Heimarbeit erstellt.“

Er wies darauf hin, dass die Kammermitglieder das Werk erneut kostenlos erhalten hätten. Parallel finden nach seinen Ausführungen Veranstal-

und Dr. Rolf Atzeroth bot seine Fachkunde in diesem Punkt an.

#### JAHRESABSCHLUSS 2009

Über den der Delegiertenversammlung vorliegenden Jahresabschluss 2009 der Kammer berichtete als Vorstandsreferent Dr. Helmut Pfeffer: „Es ist ein sehr guter Abschluss“, fasste er seine Bewertung zusammen. Die Kammer sei sehr gut aufgestellt. Dem Lob schloss sich auch Dr. Henning Baumbach als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses an. Er



tungen statt, in denen die Grundlagen des QM und die CD vorgestellt werden.

In der anschließenden Diskussion nahm das geplante Konzept der Pflegebedürftigen größeren Raum ein. So erwähnte unter anderem Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke Aktivitäten des UKE,

dankte Vorstand und Verwaltung für die geleistete Arbeit. Seinen Anträgen auf Genehmigung des Haushaltes und Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig von der Versammlung entsprochen.

Der Jahresabschluss des NFi wurde von der Delegiertenversammlung zur Kenntnis genommen.

#### ABGRENZUNG BEZIRKSGRUPPEN

Gemäß der Wahlordnung wurden die Größen der Bezirksgruppen der Zahnärztekammer Hamburg überprüft. Einige wenige Abweichungen von den zulässigen Werten führten zu Umgruppierungen von Zahnärzten. Die Delegiertenversammlung genehmigte diese einstimmig.

Die Delegiertenversammlung genehmigte unter dem nächsten Tagesordnungspunkt auch die vorgeschlagenen Delegierten der nächsten Bundesversammlung. Die Hamburger Delegierten der Bundesversammlung 2010 sind demnach Dr. Thomas Einfeldt, Konstantin von Laffert, Dr. Helmut Pfeffer und Prof. Dr. Wolfgang Sprekels.

Für den Prüfungsausschuss Abschlussprüfung Zahnmedizinische Fachangestellte waren kurzfristig Neubesetzungen notwendig. Die Delegiertenversammlung folgte dem Vorschlag des Vorstandes einstimmig und wählte als Beauftragte der Arbeitgeber Dr. Bianca Münster sowie als Beauftragte der Arbeitnehmer Petra Franke und Kristina Pieper.

Über die Tagesordnungspunkte des Versorgungswerkes berichtet das HZB in der nächsten Ausgabe.

Prof. Dr. Sprekels bedankte sich bei den Delegierten für die trotz der unangenehmen Wärme zügigen Bewältigung der Tagesordnung. Er schloss die Sitzung um 17 Uhr.

et

### CHRONIK DER ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG

Von den ersten Anfängen bis zum Jahr 1982 reicht die Chronik der Zahnärztekammer Hamburg, die zur 60-Jahr-Feier in überarbeiteter Form vorgelegt wurde. In knappen Kapiteln werden die wesentlichen Aufgaben und Vorhaben der Kammer skizziert. Dazu sind die handelnden Personen in den Gremien akribisch aufgelistet.

Die Chronik kann auf unter [www.zahnaerzte-hh.de](http://www.zahnaerzte-hh.de) im Download-Center heruntergeladen werden.



## FESTVERANSTALTUNG „60 JAHRE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG“

Hamburg zeigte sich an diesem fußballfreien Mittwoch wettermäßig von seiner besten Seite. Die Teilnehmer der Festveranstaltung „60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg“ erlebten am 30. Juni im Hotel „Hafen Hamburg“ einen grandiosen Rund-

umblick über die Freie und Hansestadt Hamburg, dazu noch Ernsthaftes wie Nettes vom Rednerpult.

Rund 80 Gäste begrüßte Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels. Darunter als weitere Redner den Prä-

sidenten der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel, den Vorstandsvorsitzenden der KZV Hamburg, Dr./RO Eric Banthien, und Prof. Dr. Fritz Beske vom Institut für Gesundheits-System-Forschung (Kiel).



Hoher Besuch aus Niedersachsen zur Festveranstaltung vom dortigen Kammerpräsidenten Dr. Michael Sereny.



„Meck-Pomm“ überreichte eine Sitzungsglocke – durch den Kammerpräsidenten Dr. Dietmar Oesterreich (rechts) und den Hauptgeschäftsführer Peter Ihle.



Ein Präsent aus Schleswig-Holstein überreichten Kammerpräsident Dr. K. Ulrich Rubehn (rechts) und der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Thomas Ruff.

## PROF. SPREKELS: „HAMBURG IST EINFACH DIE SCHÖNSTE STADT DER WELT“



Als Hausherr in seinem Element: Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels.

und Stadt. So stellte er eingangs fest: „Hamburg ist einfach die schönste Stadt der Welt, und es gibt immer wieder neue, fantastische Ausblicke auf Stadt und Hafen.“

Prof. Sprekels begrüßte insbesondere die Redner des Abends und stellte dann den Kreis der Gäste der Zahn-

Kammerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels begrüßte die Gäste der Festveranstaltung 60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg in einem Raum des Hotels Hafen Hamburg mit einem überwältigenden Blick über Hafen

ärztekammer Hamburg vor: So nahm Prof. Dr. Rainer Richter, Präsident der Hamburger und der Bundespsychotherapeutenkammer, teil wie auch der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich, die Kammerpräsidenten aus Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, zahlreiche Professoren, die Mitglieder und ehemaligen Mitglieder der Delegiertenversammlung der Kammer, die Mitglieder der Vertreterversammlung der KZV sowie einige Mitarbeiterinnen und Berater der Kammer.

Der Präsident erinnerte an die Gründung der Kammer am 28. Juli 1949. An diesem Tag trat das Hamburger Zahnärztekammengesetz in Kraft. Die konstituierende Sitzung der Kammer folgte am 08. Juli 1950. Prof. Sprekels: „Zum ersten Präsi-

denten wurde Herr Dr. Walter König gewählt. Er trat am 16.11.1953 zurück. Am 03.12.1953 wurde Herr Dr. Erich Müller gewählt, der dann als Dr. Müller, Altona, erster Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte wurde.“

Prof. Sprekels stellte weiter fest, dass es für Hamburger schon immer selbstverständlich gewesen sei, sich über unsere Landesgrenzen hinaus zu engagieren. Er erwähnte Dr. Helmut Pfeffer als Vorsitzenden der Arzneimittelkommission Zahnärzte, auch tätig im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungswerke und im Aufsichtsrat der apoBank; Dr. Thomas Einfeldt sei in verschiedenen Arbeitskreisen der Bundeszahnärztekammer tätig wie auch Konstantin von Laffert im Kernausschuss Praxisführung und im Deut-

ANZEIGE

schen Arbeitskreis für Hygiene in der Zahnmedizin; der Hauptgeschäftsführer der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Peter Kurz, sei in Arbeitskreisen der Geschäftsführer tätig und er selbst seit Jahren in verschiedenen Gremien auf nationaler oder europäischer Ebene engagiert.

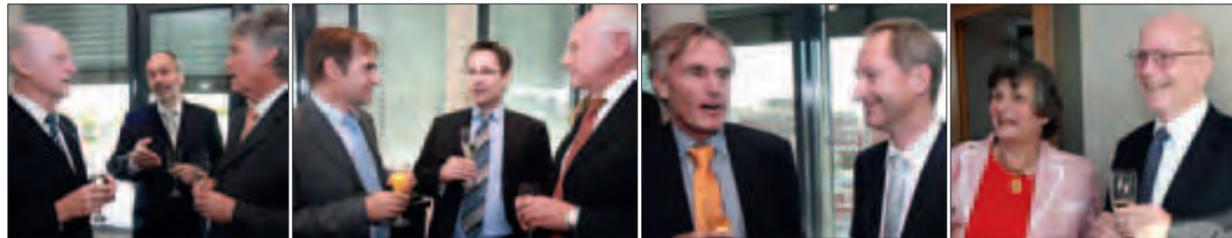
Davon würden die Mitglieder nicht sehr viel mitbekommen. Für sie sei wichtig, sich mit ihren Anliegen und Fragen an die Kammer wenden zu können. Dafür stehen die Mitarbei-

terinnen und Mitarbeiter mit ihrem großen Engagement und ihrer langjährigen Erfahrung als kompetente Ratgeber zur Verfügung. Prof. Sprekels: „Mein ausdrücklicher Dank geht an die anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung verbunden mit der Bitte, diesen an ihre Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben.“

Die zahnärztliche Selbstverwaltung werde durch das Ehrenamt getragen, setzte Prof. Sprekels fort. Viele

der anwesenden Gäste würden als aktive oder ehemalige Mitglieder in Ausschüssen, Gremien und als Referenten dazu beitragen, die Aufgaben der Kammer mit fachlicher Kompetenz im Interesse des Berufsstandes wahrzunehmen. Über 130 Kolleginnen und Kollegen seien ehrenamtlich engagiert – das sei gelebte Selbstverwaltung.

„Unsere Kammer ist in den besten Jahren, ist personell und finanziell gut aufgestellt und voller Tatendrang.“ stellte der Präsident abschließend fest.



**DR. ENGEL ZUM HAMBURGER KAMMERJUBILÄUM:  
„EIN IN 60 JAHREN GELEBTES PLÄDOYER FÜR DIE FREIBERUFLICHKEIT“**



Grussworte aus Berlin vom Präsidenten der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel.

Freien und Hansestadt Hamburg wäre ein in 60 Jahren gelebtes Plädoyer für die Freiberuflichkeit besser platziert?“, so Engel, der auf die Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips für die Bundesrepublik Deutschland und die Übertragung hoheitlicher Aufgaben auf freiberufliche Professionen verwies.

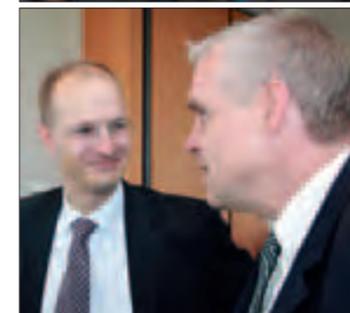
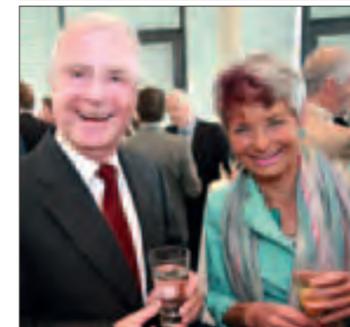
Engel gratulierte der ZÄK Hamburg im Namen des BZÄK-Vorstands zu ihrem 60-jährigen Bestehen.

Engel griff die Einschätzung von Bundeskanzlerin Merkel auf, die von den Freien Berufen als einem Erfolgsmodell gesprochen hatte. Um dieses Erfolgsmodell allerdings weiterführen zu können, seien für die zahnmedizinische Profession zwei existenziell wichtige Bereiche zu klären: die Verabschiedung einer neuen Approbationsordnung sowie die Neugestaltung der Gebührenordnung für Zahnärzte. „Beide Projekte haben dringlichen Handlungsbedarf und werden für Bund und Länder nicht kostenneutral zu gestalten sein. Hier wird sich dann zeigen müssen, welchen politischen Stellenwert unser freier Beruf im politischen Credo wirklich genießt“, erklärte Engel.

Der BZÄK-Präsident forderte den Berufsstand auf, „dieses Erfolgsmodell im Sinne der uns mit dem Zahnheilkundengesetz übertragenen Behandlungshoheit zukunftsfest zu halten“. Dies sei auch im Hinblick auf die Harmonisierung des europäischen Gesundheitsmarktes von größter Bedeutung.

Abschließend dankte Engel der ZÄK Hamburg und namentlich ihrem langjährigen Präsidenten und Vizepräsidenten der BZÄK, Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, für die engagierte Zusammenarbeit auf Bundesebene. Er habe, flankiert von weiteren Kammermitgliedern Hamburgs, entscheidende Impulse gesetzt. Der ZÄK Hamburg wünschte Engel, dass sie „noch lange tragendes Element in dieser traditionsreichen Stadt bleibt“.

60 Jahre Zahnärztekammer HH



**ANZEIGE**

[Large dashed rectangular area for an advertisement]

**DR./RO BANTHIEN: „DIE ÄLTERE SCHWESTER ZOG NACH BILLSTEDT“**



**Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg, brachte die Grüße der Schwesterkörperschaft.**

Ein launiges Grußwort präsentierte Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg, den Gästen der Festveranstaltung 60 Jahre Zahnärztekammer Hamburg. Er berichtete über die „schöne Geschichte zweier Schwestern“, KZV und Kammer, die ihm sein Kollege Dr. Klaus-Peter Buhtz einst erzählt habe. So lebten nach seinen Ausführungen „die Mutter aller Zahnärzte“ (die Kammer) und ihre vier Jahre jüngere Schwester (die KZV) zunächst einträchtig zusammen. Sie hatten sich die Sorge „für den alten Onkel Ethik und den immer etwas schwächelnden kleinen Bruder Mo-

netik aufgeteilt“. Bis dann eines Tages die ältere Schwester in die weite Welt hinausging und bis Billstedt kam. Sie ließ „die Tante aller Zahnärzte“ (die KZV) im kleinen Haus am Fleet allein zurück.  
Nun sei die Schwester also 60 Jahre alt, setzte Dr./RO Banthien fort. „Man könnte erwarten, eine gesetzte Dame vorzufinden, die sich langsam auf die Pensionierung vorbereitet. Doch weit gefehlt: Nie war sie jünger und frischer als heute.“ Das Geheimnis der Kammer sei die ständige Aktivität. Sie sei ständig am Puls der Zeit, kümmere sich hingebungsvoll um die Probleme der Mitglieder. Dank ihres Einsatzes habe sie manchen Kelch umsteuert wie die Praxisbegehungen oder die Strahlenschutzkurse. Dass die Kammer so frisch und jung wirke, könne aber auch am Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Sprekels liegen, der ihr seit fast einem Vierteljahrhundert die

Treue halte und in all diesen Jahren der Kammer seinen Stempel aufgedrückt und den Ruhm Hamburgs in die Welt hinausgetragen habe.

Die Kammer zeichnet sich nach den Worten von Dr./RO Banthien dadurch aus, dass sie zur Aufsichtsbehörde wie zur KZV in aller Regel ein entspanntes Verhältnis pflege. Kooperation statt Konfrontation sei das Motto, das die sogenannten „Hamburger Verhältnisse“ präge. Offenheit und Ehrlichkeit im Austausch über die anstehenden Probleme seien tragende Gründe für diesen Zustand, ebenso wie das Fehlen von ideologischer Verbohrtheit und persönlicher Geltungssucht im Umgang miteinander. „Für diese gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit möchte ich mich an diese Stelle ausdrücklich bedanken,“ schloss der KZV-Chef sein Statement.



**Prof. Dr. Fritz Beske (Kiel) warnte vor schwerwiegenden Problemen im Gesundheitswesen.**

**PROF. BESKE: „WIR BENÖTIGEN EINE BEDARFSGERECHTE GESUNDHEITSVERSORGUNG“**

Eine schonungslos e Analyse der Situation unseres Gesundheitswesens lieferte Prof. Dr. Fritz Beske vom Institut für Gesundheits-

System-Forschung (Kiel) in seinem Vortrag in der Festveranstaltung zum 60-jährigen Bestehen der Zahnärztekammer Hamburg. Die Medizin könne heute schon mehr leisten, als die Solidargemeinschaft der gesetzlich Krankenversicherten zu zahlen in der Lage sei. Die kommende Überalterung der Gesellschaft erschwere bei einem zunehmenden Leistungsbedarf

eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung der Versicherten. Seine Konsequenz aus den Rahmenbedingungen war eindeutig: Erforderlich seien eine Konzentration auf notwendige Leistungen mit gesundheitspolitischen Zielvorgaben und eine gerechte und transparente Verteilung der begrenzten Mittel, die alle Versicherten erreichen müsse.

Prof. Beske führte die Auswirkungen der demografischen Entwicklung als Begründung für die notwendige grundlegende Veränderung in der GKV an. So werde beispielsweise die Bevölkerungszahl bis 2050 von 82 auf 69 Millionen zurückgehen. Bemerkenswert sei hierbei, dass alle Bevölkerungsgruppen unter 65 Jahren abnehmen würden, nur die Altersgruppe 65 Jahre und darüber würde von 17 auf 23 Millionen zunehmen. Außerdem stellte er fest, dass heute drei Personen für einen Rentempfänger arbeiten würden – im Jahre 2050 stünde nur noch eine berufstätige Person einem Rentner gegenüber. Auch die steigende Lebenserwartung führe zu einer Zuspitzung der Situation: Während um 1900 ein Junge nur eine Aussicht auf 40 Lebensjahre und ein Mädchen auf 44 Lebensjahre hatte, liegt heute die Lebenserwartung bei rund 83 Jahren für Männer und bei 89 Jahren für Frauen.

Dazu kämen nach den Worten von Prof. Beske noch die Kosten für den medizinischen Fortschritt, den er mit jährlich ein bis zwei Prozent

der GKV-Ausgaben bezifferte. Danach müsste der Beitragssatz von heute rund 15 Prozent auf 27 bis 43 Prozent im Jahre 2050 steigen. Angesichts von 4,4 Millionen Pflegebedürftigen im Jahre 2050 (heute „nur“ 2 Millionen) prognostizierte Prof. Beske nebenbei noch einen Pflegenotstand.

Dieser Beitragssatz sei nicht durchsetzbar, und auch ein ständig steigender Steuerzuschuss sei angesichts der finanziellen Situation des Bundeshaushaltes illusorisch. Auch der Zusatzbeitrag würde nur bedingt bei der Finanzlücke helfen. Der Referent sprach sich für eine Priorisierung durch ärztlichen Sachverstand und Rationierung durch die Politik der medizinischen Leistungen aus. Der Leistungskatalog müsse ständig durchforstet werden. Wichtig sei außerdem



eine leistungsgerechte Honorierung aller Beteiligten im Gesundheitswesen. Die Politik müsse klare Gesundheitsziele definieren. Dazu gehöre eine unbedingte Zusage, dass Bürger bei einer ernsthaften Krankheit zeitnahen Zugang zu einer notwendigen medizinischen Versorgung haben, dass es medizinischen Fortschritt für alle geben müsse und dass Alter kein Leistungsausschluss sein dürfe.

Zur Finanzierung der GKV sah Prof. Beske als zwingend an, dass die Einnahmen die Ausgaben bestimmen. Er sprach sich für mehr Festbeträge und Festzuschüsse aus, da die Kasse dann zumindest einen Teil der Behandlungskosten übernehme. Er sprach sich gegen mehr Gestaltungsfreiräume der Krankenkassen aus. Nur zehn Prozent der Einnahmen dürften nach seinen Ausführungen die Kassen zur freien Gestaltung verwenden. Der Referent bedauerte, dass Politiker selten einen Blick über mehr als zwei Jahre hätten. Es sei höchste Zeit zum Handeln, sonst „ist die Gefahr gegeben, dass das System über uns zusammenbricht, wenn nichts passiert.“

**ANZEIGE**

[Large dashed rectangular area for advertising]

**NACHWUCHS AUCH OHNE SCHWANGERSCHAFT? FEIERSTUNDE!**



Dr. Thomas Einfeldt

Zum Glück sorgen an die 600 Zahnärztinnen und Zahnärzte für Nachwuchs an Zahnmedizinischen Fachangestellten. Die auszubildenden Praxen in Hamburg beschäftigen ca. 900 Auszubildende, und somit ist die Zahnmedizin ein wichtiger Bereich auf dem Ausbildungs-Stellenmarkt der Stadt. Am Mittwoch, dem 7. Juli, wurden 202 frischgebackene ZFAs in der Aula der Berufsschule feierlich verabschiedet.

Mit Freunden, Verwandten, Arbeitskollegen und Ausbildern wurde es an dem heißen Tag noch etwas wärmer und enger in der Aula in Wilhelmsburg; wegen feuerpolizeilicher Vorschriften konnten nicht mehr Sitzplätze eingerichtet werden und die zuletzt Gekommenen warteten auf Stehplätzen auf ihre Zensuren. Zwar war allen bekannt, dass sie bestanden hatten, doch die Endnote fehlte noch. Waren im Sommer 2009 drei Prüfungskandidaten mit der Abschlusszensur „1“ zu belobigen, konnten in diesem Jahr sogar fünf Bestnoten vergeben werden. Ich überreichte als Kammervorstandsmitglied im Namen der Hamburger Kollegenschaft neben den Zeugnissen auch noch kleine Präsentgutscheine und gratulierte zu dem hervorragenden Abschneiden. Und damit an dieser Stelle auch klar wird, wie die anderen Zensuren verteilt sind: 46 Prüflinge erhielten eine „2“, 108 Prüflinge eine „3“, 35 Prüflinge eine „4“, und fünf sind leider durch-



Fotos: et

gefallen und haben nun eine Chance bei der Wiederholungsprüfung.

Doch der Reihe nach: Wie üblich begann vor der Veranstaltung ein Schaulaufen gut gelaunter und teils sehr hübsch herausgeputzter ZFAs, die sich in die Arme fielen und denen langsam klar wurde, dass sich ein

Lebensabschnitt dem Ende zuneigt und etwas Neues beginnt. Da darf auch sentimental eine kleine Träne zerdrückt und danach fröhlich gelacht werden. „Mike & Wolle“, das bewährte Gesangs-Duo mit Kontrabass und Akustik-Gitarre, leitete die Tagesordnung musikalisch ein. Und dann sprach der Leiter ZFA-Abteilung, Stu-



Sie erzielte eine glatte „1“ als Note, zu der Dr. Einfeldt besonders gratulierte: Britt Andersen (Praxis Tobias Jahn), Johanna Hoppe (Dr. Ulrike Hoppe), Anna-Christine Lehnert (Dr. Raimund Wiesel), Sophia Mayer (Dr. Rudolph Völker) und Jasmin Voß (Dr. Carsten Schulze).



Dr. Einfeldt und Kammermitarbeiterin Bettina Schmalmack überreichten allen Absolventinnen eine Rose.

diendirektor Frank Petersen, zu den ehemaligen drei Schülern und 199 Schülerinnen, beschwor noch einmal typische Schul- und Ausbildungssituationen und erntete mit seinen Worten Zustimmung, Heiterkeit und schließlich lang andauernden Applaus; ja, so muss der Alltag einer Auszubildenden wohl gewesen sein.

Nach einem musikalischen Zwischenspiel gratulierte ich den Anwesenden zu einem gemeinsamen Erfolg, denn Lernen ist ein Zusammenspiel von Lehrern, Ausbildern und Auszubildenden, und Freunde und Verwandte unterstützen auf ihre Weise. Nach einer Phase des Gewinnens von Routine empfahl ich die weitere Qualifizierung durch Fortbildung. Das Norddeutsche Fortbildungsinstitut für zahnmedizinische Assistenzberufe ([www.nfi-hh.de](http://www.nfi-hh.de)) würde quasideckungsgerechte Fortbildungs-„Bissen“ anbieten. Der ZFA-Beruf biete Aufstiegschancen und Spezialisierungen im Praxisteam. Als Vorstandsreferent appellierte ich an die Anwesenden für den Beruf zu werben, denn die demografische Entwicklung mache Anstrengungen in diesem Bereich nötig. Die Menschen würden immer älter, behielten dabei ihre Zähne länger und hätten deshalb professionelle Hilfe nötig; die Praxisteamer seien gefordert, Nachwuchs auszubilden, Nachwuchs, der in Zukunft sich auch vermehrt mit der Betreuung alter pflegebedürftiger Patienten beschäftigen muss!

Dann hob ich die Leistung von Studiendirektor Petersen besonders hervor. Diese ZFA-Verabschiedung war zugleich ein Abschied in den Ruhestand. Petersen, der im Kreise des Kammer-Berufsbildungsausschusses gewürdigt worden war und anlässlich einer Feierstunde in der Berufsschule schon seinen Abschied offiziell be-

gangen hatte, hatte in seiner vorangegangenen Ansprache bescheiden auf einen Hinweis auf sein Ausscheiden verzichtet. Aber nun dankte ich noch einmal für die außerordentlich harmonische Zusammenarbeit und das stete Bemühen, im Sinne von Ausbildern, Lehrern und Auszubildenden Probleme aus dem Weg zu räumen und eine solide Ausbildung zu ermöglichen. Ein lang anhaltender Beifall bestätigte die tiefe Sympathie, die diesem Lehrer entgegen gebracht wird.

Es war übrigens zu hören, dass Petersen sich noch nicht ganz vom Lehrerdasein verabschiedet: Er wird voraussichtlich einen Lehrauftrag annehmen und noch stundenweise in der Berufsschule tätig sein.

Als dann schließlich alle 202 Zeugnisse überreicht waren, klang die Abschlussfeier mit der Musik von „Mike und Wolle“ aus, wurden noch ein paar Schlückchen Sekt gekostet, und die Festgäste verließen heiter und gut gelaunt nach und nach die Berufsschule.

Dr. Thomas Einfeldt



Dr. Thomas Einfeldt verabschiedete die ZFAs in den Beruf.



„Mike & Wolle“ unterhielten die Gäste der ZFA-Verabschiedung mit stimmungsvoller Musik.



Studiendirektor Frank Petersen von der Berufsschule verabschiedete seinen letzten ZFA-Jahrgang.



## ZWEI STUNDEN RUND UM DIE QM-CD

Als Double-Feature, allerdings mit identischem Inhalt, lief Ende Juni im Lokstedter „New Living Home“ die Präsentation der neuen QM-CD. Konstantin von Laffert und Dr. Stefan Seltmann teilten sich die Aufgabe, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zweimal an diesem Nachmittag im beide Male ausgebuchten Vortragssaal in die Geheimnisse der QM-CD einzuführen.

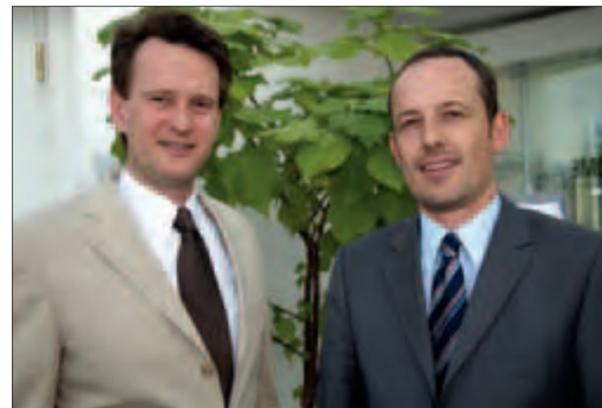
Die Vorträge spannten einen Bogen von den historischen Ursprüngen des QM bis hin zu speziellen, technischen Anwendungstipps für Zahnarztpraxen. Die Referenten hatten sich das umfangreiche Pensum aufgeteilt und lieferten sich teilweise einen verbalen Schlagabtausch. Das lockerte auf. Klick um Klick enthüllten sie die vielen Ebenen der CD. Wer sich vorher noch nicht mit der von

Pflicht- und Kür-Komponenten vor. Dazu gehören in vielen Praxen sicher Vorgänge, die schon lange vorhanden sind – nur nicht unter QM-Vorzeichen. Diese gilt es einzusammeln und z. B. im neu kreierten „Handbuch“ auf der CD zusammenzuführen. Der perfekte Rahmen für eine eventuelle Dokumentation des Praxis-QM gegenüber der KZV, die ab dem 1.1.2011

Spaß machen könne, die Pflicht zum QM und den dazugehörigen Dokumentationszwang lehne er aber strikt ab. „In Zeiten von überbordender Bürokratie im Bereich Patientenaufklärung, Abrechnung und an Intensivstationen angelehnte Hygienevorschriften kann die Zahnärzteschaft auf weitere Folterinstrumente gestrost verzichten“, meinte von Laffert. Er erwähnte auch, wie harmonisch die



Blick in den Lokstedter „New Living Home“



Die Referenten der QM-Veranstaltung: Dr. Stefan Seltmann (links) und Konstantin von Laffert (Vorstand Zahnärztekammer Hamburg).

Fotos: et

der Kammer angebotenen CD beschäftigt hatte, erkannte schmerzvoll, dass da noch eine große Aufgabe auf ihn/sie wartet. Allerdings wurde auch deutlich, dass auf der QM-CD schon reichlich Vorarbeit für die Praxen erledigt wurde.

Vor allem erfordert die CD persönliche Entscheidungen. Sie stellt ein Gerüst dar, das von der einzelnen Praxis völlig individuell mit Leben erfüllt werden muss. Welche Angebote der CD übernommen werden, entscheidet die Praxis. So stellten die Referenten auch

mindestens 2 Prozent aller Praxen vorlegen müssen, ist damit schon gegeben.

Dabei werden auch personelle Zuständigkeiten in der Praxis geklärt, die vielleicht schon lange unausgesprochen galten, jetzt aber einmal definiert werden. Klar wurde in den Vorträgen auch, dass QM eine Teamaufgabe ist, keine Chefsache und auch nicht die Aufgabe der jüngsten Mitarbeiterin.

Konstantin von Laffert betonte eingangs, dass QM aus seiner Sicht zwar sinnvoll für die Praxen sei und sogar

Kooperation zwischen Kammer und KZV in diesem Bereich sei, was der Zahnärzteschaft die Verwendung der CD und die spätere Dokumentation des QM sehr erleichtere.

Dr. Seltmann ergänzte, dass in einigen anderen Bundesländern zwei konkurrierende Angebote der Körperschaften für viel Geld anzutreffen seien. In Hamburg sei die kostenlose CD allein aus der Kammerverwaltung heraus gestemmt worden. Auch auf die teilweise exorbitanten Kosten für QM-Systeme gewerblicher Anbieter wies Dr. Seltmann hin. Sein beson-

deres Anliegen war es aber, den anwesenden Kolleginnen und Kollegen Beispiele für gelebtes und gelungenes QM zu geben. Wer hat sich schließlich noch nie darüber geärgert, dass beim letzten Keramikinlay die Flusssäure auf dem Tisch lag, sie aber gerade heute beim gestrengen Patienten in Zimmer 2 in den Tiefen des Materialschranks verschollen ist?

Die neue QM-CD haben alle Hamburger Praxen erhalten. Darauf befin-

den sich der QM-Leitfaden sowie die Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Verträgen, Checklisten etc. Das Kernstück ist das neue Musterpraxishandbuch, das eine Anleitung gibt, wie sie zu einem persönlichen QM-System kommen, so die Vorgaben der Qualitätsmanagementrichtlinie erfüllen und dies dokumentieren können. Die Referenten wiesen mehrfach daraufhin, dass es notwendig und sinnvoll ist, regelmäßig im Web

unter [www.zahnaerzte-hh.de](http://www.zahnaerzte-hh.de) nach weiteren Aktualisierungen zu suchen.

Auch wenn das Thema nicht ganz mit der Spannung des am gleichen Abend stattfindenden WM-Fußballspiels Deutschland-Ghana mithalten konnte, waren die Teilnehmer doch beruhigt, dass der in die Praxisabläufe einfallende befürchtete Wirbelsturm namens QM dank der Kammer-CD doch nur ein gut zu handhabendes laues Lüftchen ist ... et

### Stimmen zur QM-Fortbildung

„QM ist die Chance, die eigenen Praxisabläufe zu optimieren. Darin sehe ich den Hauptgrund für QM. Ich sehe es nicht unbedingt als Instrument zur Qualitätsverbesserung meiner zahnärztlichen Dienstleistung. Ich glaube nicht, dass ich die über QM nachhaltig verbessern kann. Aber Praxisabläufe kann ich sicher optimieren und dadurch auch langfristig die Rentabilität mei-



ner Praxis erhöhen. Dabei hat mir die Kammer-CD schon sehr geholfen. Ich habe sie noch nicht ganz durchgearbeitet, finde sie aber vom Ansatz her ganz exzellent. Über Freunde in allen Kammerbereichen höre ich nur, dass man da sehr neidisch ist auf unsere CD.“

**Peter Bokel**

„Ich erhoffe mir heute die Aufklärung und Klarheit, wo ich stehe. Die Kammer-CD habe ich schon zum großen Teil durchgesehen. Ich muss sagen, dass ist ein schönes Stück Ar-

beit. Sie hat mir sehr geholfen und ich bedanke mich bei der Kammer.“

**Dr. Ferenc Vellai**



„Wir haben bisher kein fertiges QM-System in der Praxis initialisiert. Wir haben einige Bruchstücke, die

## ANZEIGE

jetzt zusammengefügt werden müssen. Ich erhoffe mir von der Veranstaltung, dass diese dabei hilfreich sein wird. Die ältere CD habe ich schon intensiv durchgearbeitet. Mit der neuen CD geht es nach der Veranstaltung los.“

**Dr. Dirk Ergenzinger**



„Wir haben uns die CD intensiv angesehen, einige Punkte haben wir schon durchgearbeitet aber wir müssen doch noch viel daran tun. Von der Veranstaltung erhoffe ich mir den letzten Schliff. Wir haben uns die heutige Veranstaltung als Punkt gesetzt danach den „Rest“ zu schaffen. Ich gehe davon aus, dass das QM-System

dann auch für die Praxis eine positive Wirkung hat.“

**Elsbeth Feustel, QM-Mitarbeiterin in der Praxis Dr. Jan Ergenzinger**

„Wir arbeiten schon lange am Thema QM in unserer Praxis, haben schon viele Strukturen angelegt und wollen jetzt noch mal den letzten Pfiff bekommen. QM gibt es bei schon seit zehn Jahren. Aber es ist auch mit viel Arbeit verbunden. Die erlahmt manchmal. Dafür braucht man gelegentlich einen neuen Kick, um in die entscheidende Phase zu kommen. Für die Praxis ist QM absolut positiv, wenn es mit allen Mitarbeiterinnen gelebt wird. Das ist die Grundvoraussetzung. Es hat kei-



nen Sinn, dass einer daran arbeitet. Es müssen alle zusammenarbeiten, um dieses System für die Praxis wirksam werden zu lassen. Das erstaunliche ist trotz der vielen Arbeit, alle haben Spaß daran.“

**Dr. Peter Twesten**

„Jeder trägt dazu bei. Aus der heutigen Veranstaltung nehme ich mit, dass wir einiges auffrischen müssen. Da gibt es noch viel zu tun, aber das packen wir und das bringt uns als Praxis auch weiter. Die CD ist dafür eine sehr gute Hilfe.“

**Melanie Alisch-Beutel, Mitarbeiterin der Praxis Christian Katzschner**



## NOCH AUSBILDUNGSPLÄTZE FREI?



**Dr. Jürgen Holtz**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit 31 Jahren bilden wir kontinuierlich Azubis aus.

Während in den ersten Jahren die Bewerberinnen Schlange standen, gab es kurz vor der Wende einen deutlichen Rückgang.

Die Maueröffnung bescherte uns dann glücklicherweise jahrelang ein reiches Angebot an größtenteils sehr motivierten Ausbildungswilligen. Die Ausbildung war für diese Mädchen keine Verlegenheitslösung, sondern das unbedingte Traumziel!

Der nach der Wende abrupt einsetzende Geburtenrückgang hat leider seit einiger Zeit dazu geführt, dass diese für uns Ausbilder goldenen Zeiten endgültig vorbei sind.

Heute eine gute Auszubildende zu finden ist extrem schwierig geworden.

Dieses hat die Zahnärztekammer erkannt und deshalb allerlei Aktivitäten initiiert. So gibt es beispielsweise einen informativen Flyer, den wir einigen umliegenden Schulen haben zukommen lassen. Zu unserem Leidwesen haben wir die Erfahrung machen müssen, dass einige Schulen bzw. deren Repräsentanten das Weiterleiten der Flyer schlicht boykottiert haben.

Ausbildungsplatzmangel? Das war einmal ... Wer es aber geschafft hat, eine zu Hoffnung Anlass gebende auszubildende Nachwuchskraft einzustellen, kann aber nicht darauf vertrauen, dass er damit sich oder der Kollegschaft auch auf längere Sicht einen Dienst erwiesen hat.

Abgesehen von der Gefahr, dass die Eingestellte vielleicht nach einiger Zeit feststellt, dieser Beruf oder zumindest diese Praxis würde ihr nicht zusagen, droht gerade bei talentierten

Kräften auf ganz andere Weise Verlust: Die Staatliche Schule Gesundheitspflege bietet seit Neuestem an, neben der Berufsausbildung gleichzeitig die Fachhochschulreife zu erlangen – natürlich nur qualifizierten Auszubildenden. Sie sollte lieber ihre bisherige Ausbildung optimieren! Was bedeutet das für unsere Praxen?

Die guten Mitarbeiter, die für hervorgehobene Tätigkeiten dringend benötigt werden und schon früher von Dental- und Softwarehäusern, KZVen oder auch Kassen abgeworben wurden, entschwinden nach der Ausbildung zum Studium der Gesundheitsökonomie oder sonst einem Theoretikum. Woher bekommt die Schule eigentlich die dafür notwendigen zusätzlichen Lehrer?

Unsere bisherige Auszubildende hatte im letzten Halbjahr nur einen Tag Schulunterricht pro Woche we-

gen Lehrermangels. Wie können wir diesem neuen Problem begegnen, das auf einer Vorgabe unseres allmächtigen und weisen Gesetzgebers beruht? Zurzeit benötigt der Azubi für diese erweiterte Schulbildung („Dual und FHR“) noch die Genehmigung der

Ausbilder ... Ob wir diese auf Dauer verweigern können, bleibt fraglich.

Im Übrigen bin ich der Meinung, dass wir in Hamburg dringend eine ZMV-Ausbildung forcieren müssen. Der bereits bestehende Notstand wird

sonst noch unerträglicher! Es darf nicht sein, dass eine Stadt mit über 1600 niedergelassenen Zahnärzten ZMV's in der Provinz (Schleswig-Holstein, Bremen) ausbilden lässt!

**Mit kollegialem Gruß!**

**Dr. Jürgen Holtz**

## ZUM LESERBRIEF DR. HOLTZ

Anmerkungen des zuständigen Vorstandsreferenten

### FACHHOCHSCHULREIFE ERREICHEN WÄHREND DER AUSBILDUNG

Die Berufsschule ist relativ kurzfristig behördlich dazu verpflichtet worden, „geeigneten Schülern“ anzubieten, zusätzlichen Unterricht zu erhalten, damit diese dann ausbildungsbegleitend in drei Jahren die Fachhochschulreife erreichen können. Die Schulbehörde ist dabei treibende Kraft. Die genauen Bedingungen, unter denen dieses neue Projekt der Schulbehörde stattfinden kann, sollen in einem eigenen Artikel von der Berufsschule dargestellt werden (zusätzliche Lehrerstellen, Fächer Fremdsprachen, Mathe usw.); dies war bis zum Redaktionsschluss dieser HZB-Ausgabe noch nicht möglich. Bis dahin kann man sich auf der Homepage der Berufsschule [www.w4-hamburg.de](http://www.w4-hamburg.de) über das Projekt informieren. Genaue Link: [http://www.w4hamburg.de/joomla/index.php?option=com\\_content&task=view&id=391&Itemid=198](http://www.w4hamburg.de/joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=391&Itemid=198)). Im Übrigen ist diese Art, die Fachhochschulreife erreichen zu können, bundesweit schon in anderen Bundesländern eingerichtet worden und durch die Kultusministerkonferenz für ganz Deutschland beschlossen. Sukzessive soll dieser Weg für alle Ausbildungsberufe geöffnet werden. Grundsätzlich ist es ja auch im Sinne der „Bildungsrepublik Deutschland“ (nach Merkel) zu begrüßen, wenn fleißige und begabte Realschüler sich auf diesem Weg weiter qualifizieren. Der Weg ist dabei

wirklich nicht einfach, weil ja der Prüfungsstoff (Fremdsprachenkenntnisse, Naturwissenschaft, Mathe) neben dem „normalen“ Lernstoff des Ausbildungsberufes gelernt werden muss und die entsprechenden Prüfungen bestanden werden müssen. Daher bleibt abzuwarten, wie viele ZFA-Auszubildende wirklich dafür infrage kommen, sich dann auch (nach Absprache mit dem Ausbilder) dafür entscheiden und schließlich bestehen. Die Abiturienten-ZFAs, die es ja auch gibt, sind potenziell genauso Kandidaten dafür, nach der Ausbildung in andere Zweige weiterzuwandern.

### FORDERUNG NACH ZMV-„AUSBILDUNG“

Die Zahnärztekammer Hamburg betreibt mit den Kammern Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern das Norddeutsche Fortbildungsinstitut für zahnmedizinische Assistenzberufe (NFi). In Ham-

burg hat es in der Vergangenheit drei ZMV-Kurse gegeben, die nach der Musterfortbildungsordnung der BZÄK gestaltet waren. Es hat sich aber gezeigt, dass es erhebliche Schwierigkeiten bei der Durchführung der ZMV-Fortbildung gab. Die Kursteilnehmer brachten sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Motivationen mit. Auch über die Fortbildungsinhalte und Ziele waren sich offenbar viele Interessenten nicht ganz im Klaren bzw. auch die Teamchefs, die ihre Mitarbeiter schicken wollten, hatten unterschiedliche Auffassungen über das, was eine ZFA bei diesem Kurs lernen soll. Um Schwierigkeiten bei der ZMV-Fortbildung zu vermeiden, wurden Eingangstests durchgeführt, damit die Teilnehmer kalibriert und auf ähnlichem Niveau unterrichtet werden konnten. Leider hatte sich in den letzten Jahren keine so große Nachfrage geeigneter ZFAs ergeben, dass in Hamburg ein ZMV-Kurs zu



**Dr. Thomas Einfeldt**



akzeptablen Kosten zustande kam. Um denjenigen ZFAs, die jedoch Bedarf an der ZMV-Fortbildung haben, einen Weg ohne weitere Wartezeit aufzuzeigen, hat die Hamburger Zahnärztekammer auf die Möglichkeiten hingewiesen, den ZMV-Kurs in Schleswig-Holstein oder Bremen zu absolvieren. Es ist wegen der guten Zusammenarbeit der vier NFI-Kammern nicht angezeigt, in diesem Zusammenhang von Provinz zu sprechen.

Außerdem hat der für das ZFA-Fortbildungsangebot zuständige Mitarbeiterinnen-Ausschuss sowohl Abrechnungskurse angeboten als auch im Programm und in den Rundschreiben auf einen ZMV-ähnlichen Fortbildungskurs zur „Organisationsassistentin“ hingewiesen, der im Februar 2011 in Hamburg stattfinden wird. Auf der Homepage des NFI findet sich dazu mehr: <http://www.nfi-hh.de/aktuell.html>. Insofern ist die Zahnärztekammer durchaus darüber informiert, wie viele Interessenten es in diesem Bereich gibt. Trotzdem wird der Leserbrief Anlass für den Mitarbeiterinnen-Ausschuss sein, erneut über die Ermittlung des Bedarfs an ZMV-Fortbildungsthemen zu diskutieren. Die ZMV-Fortbildung steht zudem auf dem Prüfstand der BZÄK; eine Musterfortbildungsordnung soll an den aktuellen Bedarf angepasst und die Inhalte sollen überprüft werden. Dies wird die Fortbildung sicher in diesem Bereich beleben.

**Dr. Thomas Einfeldt,**  
Vorstandsreferent für  
Praxismitarbeiter

**NEUE UNTERRICHTSFORMEN AUCH BEI DER LAJH**

Digitale Schultafeln lösen seit einigen Monaten in Hamburger Schulen die gewohnten grünen Tafeln ab. Die sogenannten Whiteboards und Smartboards erlauben eine völlig neue Unterrichtsgestaltung. So ein Board besteht aus einem PC mit einem Beamer und einer berührungsempfindlichen weißen Tafel. Die Unterrichtselemente werden ähnlich wie mit PowerPoint an dieser Tafel unter kräftiger Mitwirkung der Schüler präsentiert.



Kreide und grüne Tafeln vermissen die Mitarbeiterinnen des LAJH-Schulteams zunehmend in den Hamburger Schulen. Denn viele Schulen investieren in die Whiteboards, für die sogar ein staatliches Förderprogramm aufgelegt wurde. Daher stellte die LAJH in den letzten Wochen sämtliche Unterrichtseinheiten von Papier und Overhead-Folien auf dieses neue



Medium um. Ausgerüstet mit über 30 Dateien auf einem Stick kann die LAJH-Mitarbeiterin jetzt auch Unterricht mit dem Whiteboard bieten. Der Stick wird in dem PC am Whiteboard eingeführt. Dann kann der Unterricht starten.

Das neue Medium schaffte erst mal Berührungängste bei den „normalen“ Lehrern wie auch bei den LAJH-Mitarbeiterinnen. Aber die Stunden häufen sich inzwischen, wo die grüne Tafel im Klassenzimmer fehlt. Der Umgang mit den neuen, digitalen Elementen muss geübt werden. Die Schülerinnen und Schüler spielen da meist schneller mit und freuen sich über diesen

speziellen Computer im Klassenzimmer, mit dem die Lehrer bei Bedarf sogar online gehen können.

Gewohnte Elemente wie ein Stift und ein Schwamm bietet auch das Whiteboard. Das Geschriebene lässt sich dann sogar in Druckschrift verwandeln. Zusätzlich können Grafiken oder Fotos hinterlegt werden. So



baut der Lehrer mit seinen Schülern stückweise sein Tafelbild auf. Das gemeinsam erarbeitete Ergebnis kann als Grafik abgespeichert werden. Die spezielle Software des Whiteboards können Lehrer und Schüler sogar zuhause kostenlos nutzen. In Web-Foren können die Lehrer für ihre Schüler die erarbeiteten Tafelbilder oder Hausarbeiten hinterlegen. Mitschreiben gehört damit der Vergangenheit an.

Die LAJH kann nun mehr Fotos und Grafiken rund um die Zähne einsetzen, was bisher nicht so möglich war. So wurden vorhandene Elemente optisch aufgefrischt und ausgebaut. Ob es Klammern eines Kieferortho-

päden oder die Schritte einer Versiegelung sind – die Kinder können dies hautnah auf ihrer Tafel im Klassenzimmer ansehen, diskutieren und so Ängste abbauen. Sie können gemeinsam die KAI-Putztechnik einüben, sehen, was es alles für Hilfsmittel zur Zahnpflege gibt oder welche Geheimnisse ein Röntgenbild preisgibt.

Die LAJH-Zahnlehrerinnen werden auch künftig zweigleisig ihren Unterricht in den Hamburger Schulen anbieten müssen, da nicht damit zu rechnen ist, dass die Whiteboards jemals in allen Klassenzimmern stehen werden. Aber die LAJH hat sich auf die Erfordernisse eingestellt.

Die hier abgedruckten Bildbeispiele der Unterrichtselemente geben die Interaktionsmöglichkeiten auf dem Whiteboard nicht wider. Die Beispiele sollen lediglich einige Elemente zeigen, die schrittweise von den Schülern auf der Tafel aufgebaut werden.

et



Beispiele für die neuen Unterrichtsmöglichkeiten an einem sog. Whiteboard in Hamburger Schulen durch die LAJH (Fotos Montage)

**NORDDENTAL 2010 24./25.09.2010:  
11 STUNDEN AUS DEM VOLLEN SCHÖPFEN**

Die Besucher stimmen für 2 Tage NORDDENTAL unter dem Motto „Kompass für Zukunft!“ mit mehr Ausstellern, mehr Extras, mehr Informationen, mehr Zeit, mehr Service, mehr Programm und und und.

Das Ergebnis des Online-Votings ist eindeutig positiv: Die Fachdental Messe in Hamburg findet auf Wunsch der Besucher an zwei Tagen statt. Auch der Zuspruch der Aussteller ist in diesem Jahr so groß, dass sich bereits jetzt mehr Unternehmen zur NORDDENTAL 2010 angemeldet haben als im Vorjahr. Der Dentalfachhandel bietet vom 24. bis 25.09.2010 in Halle A1 der Hamburg Messe den Herstellern der Dentalbranche sowie sich selbst die regionale Plattform, Innovationen und Attraktionen ganz persönlich zu präsentieren. Die Besucher haben somit die Gelegenheit, sich hinsichtlich der umfangreichen Produkt- und Leistungspalette aus Zahnmedizin und Zahntechnik exzellent auf den neuesten Stand zu bringen. Zum „Aufladen“ der Batterien bietet das Energy Center allen Teilnehmern kostenfrei Organic Drinks und Snacks an.

Auch die Resonanz der Experten und Verbände zur Teilnahme an den sog. iPoints ist deutlich besser als in der Pilotphase 2009. So können die Besucher nicht nur mit viel Abwechslung rechnen, sondern auch mit mehr Wissensvermittlung zu aktuellen Fragestellungen. Fortbildungen gemäß der Richtlinien sowie interaktive Lernmöglichkeiten und Erfolgskontrollen geben also die Chance „zu punkten“.

Im Vorfeld zur Messe können die Besucher bereits Informationen mittels Website und Applikation für das iPhone erhalten, und die „Neuheiten-Uhr“ macht auf interessante Produktneuheiten aufmerksam. Alle weiteren Details zur Veranstaltung, den Vor-Ort-Service sowie Besuchsplaner und Stadtführer findet man im Internet unter: [www.norrdental.de](http://www.norrdental.de).



Quelle: Veranstalter



FORTBILDUNG ZAHNÄRZTE SEPTEMBER 2010				
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent		Gebühr
04.09.10	9108 impl	Update Implantologie Dr. F. Ekkehart Franz, Hamburg/Dr. Norbert Haßfurther, Wittenberg/ Dr. Erhard Reichelt, Oldenburg/Stephanie Schampel, Hamburg		€ 240,-
06.09.10	40 kons	Wissenschaftlicher Abend Was gibt es Neues im Dschungel der Adhäsivsysteme? Übersicht – Neuentwicklungen – Wertung – Handhabung OA Dr. Uwe Blunck, Berlin		keine Gebühr
08.09.10	31043 A chir	Operationskurs Zahnärztliche Chirurgie Prof. Dr. Dr. Thomas Kreusch, Hamburg		€ 150,-
10.09.10	40198 kons	Alles über vollkeramische Restaurationen im Power Pack – der State-of-the-art für die Praxis – kombinierter Arbeits- und Theoriekurs Prof. Dr. Lothar Pröbster, Wiesbaden		€ 420,-
17.09.10	1014 kfo	Die Vorschubdoppelplatte – ein effektives Gerät zur Behandlung der Klasse-II PD Dr. Christian Sander, Ulm		€ 60,-
18.09.10	40199 kfo	Mini-Implantate zur Verankerung in der Kieferorthopädie Kurs I für Einsteiger: Indikationen, Konzepte, Risiken OA PD Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf		€ 270,-
22.09.10	21043 praxisf	Wie die Rezeptionskraft den Praxiserfolg steuert Dipl.-oec. Hans-Dieter Klein, Stuttgart		€ 140,-
22.09.10	31042 impl	Praktische Demonstration einer Sinusbodenelevation, Kieferaugmentation oder Distraction Dr. Dr. Dieter H. Edinger, Hamburg		€ 110,-
29.09.10	20038 praxisf	Selbstzahlerleistungen – Wie sage ich es meinem Patienten? Fit fürs Patientengespräch Dipl.-oec. Hans-Dieter Klein, Stuttgart		€ 150,-
<b>Anmeldungen</b> bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg, Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Knüppel, Tel.: (040) 73 34 05-37, oder Frau Westphal, Tel.: (040) 73 34 05-38, Fax: (040) 73 34 05-76 oder (040) 732 58-28 oder per Mail fortbildung@zaek-hh.de. Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch unter www.zahnaerzte-hh.de, Rubrik „Zahnarzt & Team/Fortbildung“.				

FORTBILDUNG PRAXISMITARBEITERINNEN SEPTEMBER 2010				
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent	Uhrzeit	Gebühr
01.09.10	10174	„Ich geh' so gern zum Zahnarzt!“ Hypnotische Techniken für die ZFA Dr. Susann Fiedler, Krieffel bei Frankfurt	15-19	€ 100,-
03./04.09.10	10161	Provisorienherstellung am Modell (Basiskurs) Nicole Gerke, Hamburg/Biljana Paffrath, Hamburg/ Achim Wehmeier, Hamburg	Fr. 14-18 Sa. 9-18	€ 280,-
03.09.10	10167	Im Durchblick: Knochen, Zahn- und Zahnfleisch – praktisches Röntgen für Anfänger Beate Jessen-Dönmez, Hamburg	15-18	€ 70,-
07./14./21./ 28.09.10	10170	ZE-Abrechnung – kein Buch mit sieben Siegeln Dr. Christine Friedrich, Hamburg	14-20	€ 300,-
08.09.10	10160	Schärfe geht vor – Einschleifen von Instrumenten Peter Fust, Neumünster	15-19	€ 80,-
10.09.10	60023-1	Praktisches Röntgen für Auszubildende Jolanta Kascha, Hamburg	15-18	Hamburg € 50,- Umland € 70,-
18.09.10	10163	Prophylaxekompetenz heute – in Theorie und Praxis Edeltraud Schiedhelm, Hamburg	9-15	€ 130,-
<b>Anmeldung:</b> Bitte schriftlich beim Norddeutsches Fortbildungsinstitut für zahnmedizinische Assistenzberufe GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Weinzeig, Tel.: (040) 73 34 05-41, Fax: (040) 73 34 05-75, Mail: susanne.weinzeig@zaek-hh.de.				

**NORDDENTAL Hamburg**

**Termine:** Freitag, 24.09.2010, 14:00-20:00 Uhr und Samstag, 25.09.2010, 10:00-15:00 Uhr  
**Motto:** Kompass für Zukunft  
**Ort der Veranstaltung:** Halle A1 / Messe Hamburg  
**Organisation:** CCC Gesellschaft für Marketing & Werbung mbH, Kartäuserwall 28e, 50678 Köln  
[www.norddental.de](http://www.norddental.de)

## WAHLAUSSCHREIBUNG

### NEUWAHLEN ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG DER ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG – 16. AMTSPERIODE

Gem. §§ 14 (2) und 15 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe (HmbKGGH) vom 14. Dezember 2005 in der Fassung vom 02.03.2010 sowie der Wahlordnung der Zahnärztekammer Hamburg vom 01. Juni 2007 in der Fassung vom 01.03.2010 werden die Neuwahlen zur Delegiertenversammlung der Zahnärztekammer Hamburg ausgeschrieben. Der Vorstand hat den 01. November 2010 als Tag der Wahl bestimmt. Die Wahl findet durch Briefwahl statt.

Wahlberechtigt sind nach § 2 der Wahlordnung alle Zahnärztinnen und Zahnärzte, die am 04.10.2010 der Zahnärztekammer Hamburg angehören und in die Wählerliste eingetragen sind. Nicht wahlberechtigt sind Zahnärztinnen und Zahnärzte, auf die am 04.10.2010 eine der Voraussetzungen des § 2 (2) der Wahlordnung zutrifft.

Wahlbar sind Zahnärztinnen und Zahnärzte, die am Wahltag der Zahnärztekammer Hamburg mindestens ein Jahr ohne Unterbrechung angehört haben. Nicht wahlbar sind Zahnärztinnen und Zahnärzte, auf die eine der Voraussetzungen des § 3 (2) der Wahlordnung zutrifft.

Die Wählerlisten, in die alle wahlberechtigten Mitglieder eingetragen sind, sowie der Beschluss der Delegiertenversammlung über die örtliche Abgrenzung der Bezirksgruppen liegen vom 17.09.2010 bis 23.09.2010 in der Geschäftsstelle der Zahnärztekammer, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, 6. Etage, in der Zeit von Mo. - Do. 8:00-16.30 Uhr und Fr. 8:00-13:00 Uhr zur Einsichtnahme für die Mitglieder der Zahnärztekammer Hamburg aus.

Einsprüche gegen die Wählerliste sind spätestens bis zum 30.09.2010 beim Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, einzulegen. Der Vorstand hat gem. § 5 der Wahlordnung einen Wahlausschuss eingesetzt, dessen Zusammensetzung hier bekannt gegeben wird:

- **Wahlleiter:**  
Rechtsanwalt Sven Hennings
- **Stellvertretender Wahlleiter:**  
Rechtsanwalt Carsten Wiedey
- **Wahlbeisitzer:**  
Dr. Herwig Danner, Dr. Isabel Dummler, ZÄ Sozan Ebrahimi, Dr. Alexander Witte
- **Stellvertretende Wahlbeisitzer:**  
Dr. Wolfgang Gabel, Dr. Walter Mayer, ZA Matthias Schade, Dr. Jürgen Wulff

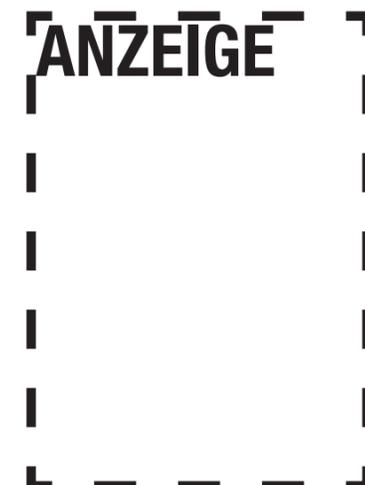
Wahlvorschläge können gem. § 6 (1) der Wahlordnung ab 31.08.2010 bis zum 27.09.2010, 24:00 Uhr, beim Wahlausschuss der Zahnärztekammer, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, eingereicht werden. Es kommt nicht auf das Datum des Poststempels, sondern den Zugang des Wahlvorschlags beim Wahlausschuss an. Ein Wahlvorschlag für die Wahl der 12 Obfrauen/Obmänner der Bezirksgruppen muss mindestens 2 Namen enthalten und von mindestens 5 wahlberechtigten Mitgliedern der jeweiligen Bezirksgruppe unterzeichnet sein. Ein Wahlvorschlag für die Wahl der 10 Vertreterinnen/Vertreter nach § 14 (2) Ziffer 1 HbgKGGH darf nicht mehr als 30 Namen enthalten und muss von mindestens 20 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

In der Kammergeschäftsstelle können Vordrucke für Wahlvorschläge angefordert werden. Wenden Sie sich bitte an Frau Mewes, Tel.: 73 34 05 14.

Eine Wahlberechtigte/ein Wahlberechtigter darf für die Wahl der Vertreterinnen/Vertreter nach § 14 (2) Ziffer 1 HbgKGGH (Landesliste) und für die Wahl der Obfrauen/Obmänner (Bezirksgruppen) nur je einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Für jeden Wahlvorschlag ist eine Vertrauensfrau/ein Vertrauensmann zu benennen. Als Kandidatin/Kandidat vorgeschlagen werden darf nur, wer seine Zustimmung schriftlich erklärt und wahlbar ist.

Einsprüche gegen die Wählbarkeit können bis zum 03.10.2010 schriftlich beim Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, erhoben werden.

Die Wahlaufsätze, die eine Zusammenfassung der eingereichten Wahlvorschläge darstellen, werden



am 15.10.2010 im *Hamburger Zahnärzteblatt* – Sonderausgabe 2/2010 – veröffentlicht werden. Der Versand erfolgt zusammen mit den Wahlpapieren.

Die Wahlpapiere werden den Wahlberechtigten am 15.10.2010 (Versandtag) zugestellt. Wer sie am 21.10.2010 noch nicht erhalten hat, wird gebeten, sich deswegen telefonisch mit der Zahnärztekammer in Verbindung zu setzen (Frau Mewes, Tel.: 73 34 05 14).

Der Wahlbrief muss bis zum 01. November 2010, 18:00 Uhr, beim Wahlausschuss in der Zahnärztekammer, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, 6. Stock, eingegangen sein. Es kommt also nicht auf das Datum des Poststempels an.

Das Wahlergebnis wird vom Wahlausschuss am 03.11.2010 ab voraussichtlich 13:00 Uhr in der Geschäftsstelle der Zahnärztekammer, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, 6. Etage, festgestellt.

Der Wahlleiter benachrichtigt die Gewählten von der auf sie gefallenen Wahl mit der Aufforderung, sich binnen einer Woche nach Erhalt der Nachricht über die Annahme der Wahl zu äußern. Ist eine Bewerberin/ein Bewerber sowohl als Vertreterin/Vertreter als auch als Obfrau/Obmann oder deren/dessen Stellvertreter/in gewählt, muss sie/er binnen einer Woche nach Feststellung des Wahlergebnisses gegenüber dem Wahlausschuss erklären, welches der Ämter sie/er annimmt. Gibt die Bewerberin/der Bewerber innerhalb der Frist keine Erklärung ab, gilt sie/er als nicht gewählt.

Das Wahlergebnis wird durch den Wahlleiter im *Hamburger Zahnärzte-*

*blatt* – Sonderausgabe 3/2010 – zum 08.11.2010 veröffentlicht.

Einsprüche gegen die Wahl können von Wahlberechtigten bis zum 15.11.2010 schriftlich und begründet beim Wahlausschuss eingelegt werden.

Im Übrigen gelten die Vorschriften der Wahlordnung der Zahnärztekammer Hamburg vom 01.06.2007, zuletzt geändert am 01.03.2010.

Hinweis: Auch zur Kammerwahl 2010 wird wieder eine Sonderausgabe des *Hamburger Zahnärzteblattes* erscheinen mit Bild und Daten der Kandidatinnen und Kandidaten für die Delegiertenversammlung nach § 14 (2) Ziffer 1 HbgKGH. Aus organisatorischen Gründen wird darum



#### Kandidaten-Sonderheft

Wie bei früheren Wahlen erscheint ein Sonderheft des HZB im Format A5 mit der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten. Jede Kandidatin/jeder Kandidat hat dort eine Seite für ihren/seinen Wahlaufsatz zur Verfügung. Je nach Art der Präsentation passen bis zu 2.000 Anschläge einschließlich Leeranschlügen auf diese Seite, wenn normaler Fließtext gewählt wird. Dazu wird ein Portrait der Kandidatin/des Kandidaten in druckfähiger Auflösung benötigt. Text und Foto werden bis zum Mittwoch, 30. September, möglichst per Mail erbeten.

et

gebeten, der Redaktion des *Hamburger Zahnärzteblattes* so früh wie möglich die Texte mit Bildern von den Kandidatinnen und Kandidaten vorzulegen, die sich in der Sonderausgabe 1/2010 des *Hamburger Zahnärzteblattes* vorstellen möchten. Bei allen Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an Herrn Eisentraut, Telefon: 73 34 05 17, Fax: 73 34 05 9917, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnaerzte-hh.de.

Diese Wahlausschreibung gilt per 30.08.2010 als veröffentlicht.

#### Der Vorstand

#### Zahnärztekammer Hamburg Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

#### Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

#### Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

#### Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

## HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ- ABTEILUNG

### – HEUTE: ZUR HONORARVEREINBARUNG NACH § 2 ABS. 1 UND 2 GOZ

Der Gebührenrahmen der Gebührenordnung für Zahnärzte ergibt sich aus § 5 Absatz 1 der GOZ: „Die Höhe der einzelnen Gebühr bemisst sich nach dem Einfachen bis Dreieinhalbfachen des Gebührensatzes.“ Sollen Leistungen mit einem Steigerungsfaktor über 3,5 berechnet werden, ist eine gesonderte Vereinbarung nach Maßgabe des § 2 Abs. 1 und 2 GOZ erforderlich. Die Vereinbarung ist zwischen Zahnarzt und Zahlungspflichtigem vor Erbringung der Leistung des Zahnarztes in einem Schriftstück zu treffen.

Dem Zahlungspflichtigen ist eine Kopie der Vereinbarung auszuhändigen, und es sollte ausreichend Bedenkzeit eingeräumt werden. Im Falle eines Patienten wurde eine Honorarvereinbarung für unwirksam erklärt, weil diese dem Patienten nach zweistündiger Behandlungsdauer in einer Behandlungspause zur Unterschrift vorgelegt wurde, um danach noch am selben Tage mit der kostenverursachenden Behandlung fortzuführen. OLG Celle mit Urteil vom 11. September 2008 (Az: 11 U 88/08).

Für eine wirksame Honorarvereinbarung ist es ausreichend, wenn die Leistungen und Gebührensätze individuell vereinbart wurden. Insbesondere wenn dieselbe Gebührenziffer in unterschiedlichen Zusammenhängen mit unterschiedlichen Faktoren belegt wird, ist das ein Indiz für eine Individualvereinbarung. Eine sorgfältige Aufklärung durch den Zahnarzt ist erforderlich und wird inzwischen von manchen Versicherungsgesellschaften abgefragt. Der Behandler bestätigt die Prüfung und Festlegung der Bemessungskriterien und die Vereinbarung mit dem Patienten durch seine Unterschrift. Der Patient muss wissen, was er mit dem Behandler vereinbart und welche Konsequenzen die Vereinbarung für ihn hat. Die Vereinbarung der Leistungen und Unterzeichnung der Vereinbarung durch eine Mitarbeiterin ist nicht möglich.

Das Schriftstück muss die Feststellung enthalten, dass eine Erstattung der Vergütung durch Erstattungsstellen möglicherweise nicht in vollem Umfang gewährleistet ist. Neuere Versicherungsverträge sehen oftmals nur eine Erstattung bis zum 3,5-fachen

Satz vor. Enthält der Versicherungsvertrag keine Einschränkungen, muss in der Regel auch das Honorar für Leistungen übernommen werden, die über dem 3,5-fachen Steigerungsfaktor liquidiert wurden. Dies ergibt sich aus dem Urteil des Bundesgerichtshofs vom 9. März 2000. Die Versicherung wurde verpflichtet, ein wirksam vereinbartes Honorar zu erstatten. (Az: III ZR 356/98III)

Die Vereinbarung darf keine weiteren Erklärungen enthalten. Bereits der Zusatz auf der Vereinbarung: „Ich habe eine Ausfertigung dieser Vereinbarung erhalten“ wird ggf. als unzulässige „weitere Erklärung“ bewertet. Ist die mit dem Patienten getroffene Vereinbarung formal nicht korrekt, besteht die Gefahr, dass die Vereinbarung unwirksam ist und die Zahnarztpraxis das Honorar über den 3,5-fachen Faktor hinaus nicht verlangen kann. Ein Muster für eine formal korrekte Honorarvereinbarung befindet sich auf der QM-CD der Zahnärztekammer Hamburg.



#### BEZIRKSGRUPPEN

##### Bezirksgruppe 9

Termin: Montag, 06.09.2010, 20 Uhr s.t.  
Ort: „Hotel Lindner“, Tel.: 79 00 90  
Heimfelder Str. 123,  
21075 Hamburg.

Gäste: Prof. Dr. Wolfgang Sprekels,  
Präsident der ZÄK Hamburg  
Dr./RO Eric Banthien  
Vorsitzender der KZV Hamburg

Thema: U. a. Wahl zur Delegiertenversammlung der ZÄK Hamburg

Dr. Thomas Lindemann

##### Bezirksgruppe 10

Stammtische  
Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“  
26.08.2010, 20 Uhr.  
Der Oktobertermin fällt aus wegen der Süd-Frankreich-Tour.  
Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11,  
Raum Zürich, 20354 Hamburg.

CAVE-Kombitermin:  
Kammerwahl-Bezirksgruppe +  
Stammtisch  
Termin: Donnerstag, 23.09.2010, 20 Uhr:  
Diesmal nicht der letzte Donnerstag im Monat!  
Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11,  
Raum Zürich, 20354 Hamburg.

Dr. Claus St. Franz

## ANZEIGE

ABGABETERMINE 2010	
Termin:	für:
25.08.2010	ZE 8/2010
15.09.2010	PAR, KBR 9/2010
23.09.2010	ZE 9/2010
05.10.2010	KCH/KFO III/2010
14.10.2010	PAR, KBR 10/2010
25.10.2010	ZE 10/2010
15.11.2010	PAR, KBR 11/2010
24.11.2010	ZE 11/2010
14.12.2010	PAR, KBR, ZE 12/2010 <b>Achtung: nur ein Abgabetermin!</b>

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheaus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

**AN ABGABETERMINEN  
(MONTAGS – DONNERSTAGS)  
KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR  
PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.**

### ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Bestandskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

#### Zulassung zum 1.4.2010

- Niko Freudenhammer  
Hohenesch 82  
22765 Hamburg (Ottensen)
- Christine Preiss  
Kieler Straße 70  
22769 Hamburg (Altona-Nord)
- Alexander Balbach  
Großer Burstah 25  
20457 Hamburg (Hamburg-Altstadt)
- Pamela Pratsch  
August-Krogmann-Straße 205  
22159 Hamburg (Bramfeld)
- Dr. Dmitriy Nikolayev  
Anckelmannsplatz 1  
20537 Hamburg (Hammerbrook)
- Dr. Bodo Meyn  
Pagenfelder Straße 13  
22111 Hamburg (Horn)

ZAHLUNGSTERMINE 2010	
Datum:	für:
25.08.2010	ZE, PAR, KBR 7/2010
20.09.2010	2. AZ III/2010
27.09.2010	ZE, PAR, KBR 8/2010
20.10.2010	3. AZ III/2010
25.10.2010	ZE, PAR, KBR 9/2010 und RZ II/2010
23.11.2010	1. AZ IV/2010
25.11.2010	ZE, PAR, KBR 10/2010
09.12.2010	2. AZ IV/2010
27.12.2010	ZE, PAR, KBR 11/2010

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

### TERMINE 2010 FÜR DEN ONLINE-DATENVERSAND

Zeitraum:	für:
16.08.-29.08.2010	ZE 8/2010
13.09.-26.09.2010	ZE 9/2010
27.09.-07.10.2010	KCH/KFO III/2010
04.10.-27.10.2010	ZE 10/2010
15.11.-28.11.2010	ZE 11/2010
06.12.-19.12.2010	ZE 12/2010
15.12.-09.01.2011	KCH/KFO IV/2010

### SITZUNGSTERMINE 2010 ZULASSUNGS-AUSSCHUSS

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabeterminen unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
01.09.2010	22.09.2010
29.09.2010	20.10.2010
27.10.2010	17.11.2010
24.11.2010	15.12.2010

Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden. Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.

### WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de) in der Rubrik „Zahnarzt & Team/KZV-Hamburg“ eingesehen werden.

**Kassenzahnärztliche  
Vereinigung Hamburg  
Sprechzeiten:**  
Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg Dr./RO Eric Banthien, Dr. Claus St. Franz und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.  
Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:  
Frau Gehendges 36 147-176,  
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173  
**Postanschrift:**  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg,  
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg  
**E-Mail/Internet:**  
[info@kzv-hamburg.de](mailto:info@kzv-hamburg.de),  
[www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de)

### JUBILÄEN

#### 20 Jahre tätig

war am 1. Juli 2010..... Angelika Loyal ZFA in der Praxissozietät Elmar Griese und Dirk Beißengroll war am 1. Juli 2010..... Annette Lüdemann ZFA in der Praxissozietät Dr. Bernd Onken und Sabine Köhler war am 1. Juli 2010..... Yvonne Wiedemann ZFA in der Praxis Dr. Kai Oliver Hagenlocher war am 1. August 2010 ..... Daniela Voss ZMP in der Praxissozietät Elmar Griese und Dirk Beißengroll ist am 1. September 2010..... Christine Steffen ZFA in der Praxissozietät Dr. Hans-Peter Detering und Björn Detering

#### 10 Jahre tätig

war am 1. August 2009 ..... Sabrina Klemmer ZFA in der Praxissozietät Elmar Griese und Dirk Beißengroll ist am 1. September 2010..... Svenja Carstens ZMV in der Praxis Dr. Alfred-Paul von Palubitzki

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**Wenn Sie eine Veröffentlichung eines Jubiläums wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter (040) 73 34 05-18.**

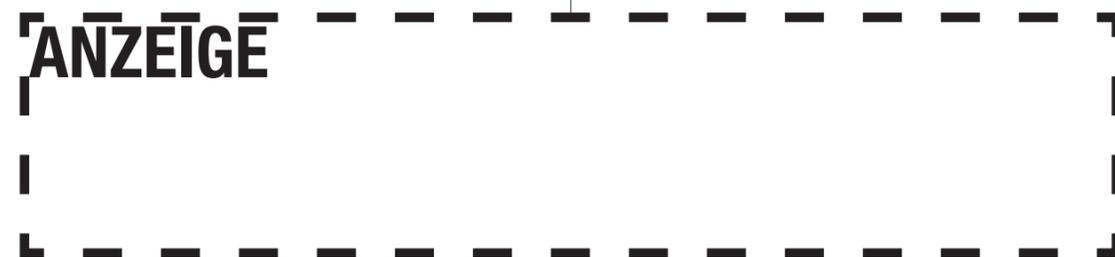
### BUCH: GELEBTES QUALITÄTSMANAGEMENT

Bis zum Jahresende bleibt vertragszahnärztlichen Praxen noch Zeit, ein QM-System nach dem Gemeinsamen Bundesausschuss einzuführen. Zahlreiche Angebote nebst ausführlichen Formulare Sammlungen stellt der Markt hierzu bereit. Doch wie lassen sich die Formulare in den Praxisablauf integrieren, ohne dass es zur sinnlosen Bürokratie wird?

Der Psychologe und Autor Bernd Sandock befreit das Thema QM von seinem trockenen Image und präsentiert ein effizientes und erfrischendes Konzept der Unternehmensführung – auch und vor allem für Zahnarztpraxen!

Gelebtes Qualitätsmanagement, Wie Sie Management und Alltag in Ihrer Praxis optimieren, von Bernd Sandock, mit einem Beitrag von Christoph Jäger, 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Broschur, 239 Seiten, 41 Abbildungen und Tabellen, ISBN-13: 978-3-941964-30-3, 42,80 €, Spitta Verlag, Juni 2010.

#### Verlagsveröffentlichung



### GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im September zum ...

- 85. Geburtstag**  
am 13. Dr. Günther Zindel
- 70. Geburtstag**  
am 3. Dr. Rudolf Kammrath  
am 3. Dr. Bernd Lehmann  
am 12. Dr. Hiltrud Bentele-Grossmann  
am 21. Dr. Marianne Sanmann

- 60. Geburtstag**  
am 3. Kay Gebhard  
am 28. Dr. Rolf Weber

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter (040) 73 34 05-18. Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter: Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.**

**ES SIND VERSTORBEN**

**09.06.2010 Manfred Westphal**  
geboren 10. März 1944

**03.07.2010 Gerd Merkel**  
geboren 13. Mai 1928

**25.07.2010 Hans-Volkmar Richter**  
geboren 31. Dezember 1942

**28.07.2010 Ingrid von Meyer**  
geboren 3. November 1931

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
Zahnärztekammer Hamburg und  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-0, Telefax (040) 60 04 86-86, E-Mail: info@benad-verlag.de, Website: www.benad-verlag.de  
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.



**Norddeutscher Implantologie Club – NIC**

**Vorsitzender:**

Dr. Dr. med. Werner Stermann  
**Termin:** 8. September 2010

**Referentin:** Dr. Gabriele Garz, Hamburg  
Chefärztin Fachbereich Radiologie,  
Ev. Krankenhaus Alsterdorf

**Thema:** CT- bzw. DVT-Diagnostik

**Termin:** 29. September 2010

**Referent:** Prof. Dr. Dr. R. Schmelzle,  
Hamburg, Direktor MKG Chirurgie,  
Nordwestdeutsche Kieferklinik

**Thema:** Operation eines verlagerten  
bzw. retinierten Weisheitszahnes

**Ort:** Seminarraum der Firma Pluradent,  
Bachstraße 38, 22083 Hamburg

**Anmeldungen:**

Praxis Dr. Dr. Werner Stermann,  
Telefon: (040) 77 21 70,  
Fax: (040) 77 21 72  
Mitglieder/Studenten frei,  
Firmen Veranstaltungen frei

Redaktionsschluss des HZB  
ist am 25. jeden Monats.

**COUPON** Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige  
mit folgendem Text:

---



---



---



---

unter: Chiffre  Telefon  Adresse  E-Mail

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 45,- bis 6 Zeilen à 35 Buchstaben,  
darüber hinaus pro Druckzeile € 7,50 mehr. Chiffregebühr € 4,50.

## DENTAL INNOVATION AWARD 2010

Der Dental Innovation Award, gestiftet von der Stiftung Innovative Zahnmedizin, wird erstmalig im Jahr 2010 für herausragende innovative Behandlungen und Praxiskonzepte vergeben. Die Gesamtdotierung beträgt € 10.000.



**Preis für die Falldarstellung eines innovativen non- und mikro-invasiven Kariesmanagements**

Die moderne Kariesbehandlung orientiert sich an minimal-intervenierenden Grundsätzen. Dies bedeutet neben der substanzschonenden, defektorientierten invasiven Behandlung, eine am Kariesrisiko des jewei-

ligen Patienten ausgerichtete primär- und sekundärpräventive Betreuung. Der Preis prämiert die Darstellungen von Behandlungsfällen, die sich an diesen Grundsätzen orientieren. Hierbei fließen die Berücksichtigung der Anamnese, die Vorgehensweise bei Detektion-, Beurteilung und Diagnose von Zahnhartsubstanzdefekten unter Berücksichtigung von individuellen Faktoren (z. B. Kariesrisikobestimmung), die Dokumentation der erhobenen Befunde, die Behandlungsplanung sowie die Durchführung der Therapie in die Beurteilung der Jury ein.

An dieser Ausschreibung können angehende und approbierte Ärzte und Zahnärzte aus Praxis, Universität und öffentlichem Gesundheitswesen teilnehmen.

### Preis für die Präsentation eines innovativen Praxiskonzeptes

Dieser Preis prämiert innovative Praxiskonzepte, die sich an minimal-intervenierenden, wissenschaftlich basierten Grundsätzen orientieren. Hierbei werden neben der ggf. an Patientenbeispielen dargestellten Anwendung aktueller diagnostischer und therapeutischer Hilfsmittel, die dargestellte Struktur, Organisation und Dokumentationsmöglichkeiten der Praxis zur Beurteilung des Innovationsgrades herangezogen.

An dieser Ausschreibung können approbierte Ärzte und Zahnärzte aus der Praxis teilnehmen.

Genauer erfahren Sie unter <http://www.stiftung-izm.com>

### Firmeninformation

## DR. MARTIN GROTEN NEUER DIREKTOR FÜR KLINISCHE FORSCHUNG UND FORTBILDUNG BEI DENTSPLY FRIADENT

Martin Groten (45) leitet mit Wirkung zum 1. Juli 2010 als Direktor die Abteilung Clinical Research and Education (CRE) bei DENTSPLY Friadent in Mannheim. Der habilitierte Zahnarzt verantwortet damit den gesamten Bereich der Klinischen Forschung und Fortbildung des weltweit tätigen Implantatlösungsanbieters. Er leitet die Abteilung CRE, bestehend aus den Bereichen Clinical Research, Clinical Education und Clinical Affairs. Oberste Priorität in seiner Arbeit haben dabei Studien und wissenschaftliche Arbeiten, die den erfolgreichen Einsatz der Implantatsysteme von DENTSPLY Friadent dokumentieren sowie zugehörige klinische Konzepte und Themen wissenschaftlich belegen, um dem Anwender ein Optimum an

Unterstützung und ein Maximum an Sicherheit an die Hand zu geben. Dr. Groten ist Mitglied des Management Committees von DENTSPLY Friadent und berichtet in dieser Funktion direkt an den Geschäftsführer Dr. Werner Groll.

Martin Groten war zuletzt als Oberarzt in Klinik und Vorklinik mit Verantwortung für Forschung, Lehre und Patientenversorgung am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Tübingen tätig.

Dr. Groten freut sich auf die neue Herausforderung: „DENTSPLY Friadent garantiert Anwendern und Patienten leistungsfähige Implantatsy-

steme und erfolgreiche Therapiekonzepte auf Basis langjähriger klinischer Erfahrungen. Gemeinsam mit meinem Team die langjährige klinische Forschungstradition des Unternehmens fortzusetzen, um die Implantologie durch nachhaltige Forschungsaktivitäten wissenschaftlich voranzutreiben, ist eine sehr spannende Aufgabe. Unser gemeinsames Ziel ist dabei, mit unseren Impulsen entscheidend zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der DENTSPLY Friadent Produkte, aber auch der Implantologie allgemein beizutragen.“

### Firmeninformation

## HAMBURG HAT EINE NEUE WISSENSCHAFTLICHE PLATTFORM!

Hochkarätige Sponsoren und ausgesuchte Zukunftsthemen beim 2. Hamburger Symposium für Implantologie und Parodontologie am 26. Juni sorgten für eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr. Und dazu trug nicht nur der exklusive Veranstaltungsort, das direkt an der Elbe gelegene Empire Riverside Hotel, bei.

„Quo vadis Implantologie 2010?“ – ein Motto mit Aufbruchcharakter hatten die Veranstalter, Dr. Marc A. Hannemüller und Dr. Thomas J. Pakusa, dem 2. Hamburger Symposiums für Implantologie und Parodontologie gegeben. Bei kollegialer Atmosphäre begrüßten die Geschäftsführer des Hamburger Zentrums für Implantologie und Parodontologie HHZIP trotz des guten Wetters über 200 Zahnärzte, Oralchirurgen und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen aus den nördlichen und nordöstlichen Regionen des Landes.

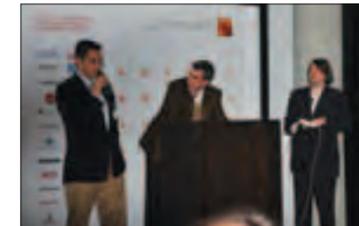
Die beiden Hamburger MKG-Chirurgen hatten erneut ein handverlesenes Programm mit nationalen Spitzenreferenten rund um neue Konzepte der modernen Implantologie kombiniert. Noch stärker als im letzten Jahr war auch die Industrie vertreten, wobei die Präsentation bewährter Implantatsysteme dieses Jahr klar im Vordergrund stand.

Gedacht als praxisnahes Diskussionsforum für Generalisten und Spezialisten mit hohem wissenschaftlichen Anspruch konzentrierten sich die diesjährigen Referate auf die optimale Versorgung. „Wenn wir die uns zur Verfügung stehenden modernen Verfahren nutzen und außerdem Zahnärzte, Implantologen, Prothetiker und Labortechniker eng zusammenarbeiten, lassen sich auch in kompliziert gelagerten Fällen Fehlimplantationen vermeiden“, sagte Dr. Marc A. Hannemüller. „Mit dem Symposium verfolgen wir auch das Ziel, die Kolleginnen und Kollegen entsprechend zu motivieren“, ergänzte Dr. Thomas J. Pakusa.

Weitere Themenschwerpunkte des mit großem Interesse aufgenommenen Symposiums waren aktuelle Konzepte der Sofortversorgung, die Implantatplanung für Generalisten und Spezialisten, eine weiterführende Beleuchtung der Periimplantitis-Behandlung, modernste Möglichkeiten mucogingivaler Ästhetik und periimplantäres Weichgewebsmanagement sowie ein Ausblick auf das Potential moderner DVT in der Diagnostik und in der Therapieplanung.

Das 3. Symposium des HHZIP ist für 2011 bereits in der Planung, der Termin wird frühzeitig bekanntgegeben.

Von medienärzte/Dr. Michael Prang für Dres. Hannemüller/Pakusa



links: Dr. Thomas J. Pakusa, rechts: Dr. Marc A. Hannemüller



Saalfoto  
Fotos: Veranstalter

## KOSTENLOS UND BEQUEM WEITERBILDEN

Die qualifizierte Prophylaxeberatung ist ein wesentlicher Bestandteil der zahnärztlichen Praxis. Die 8. Listerine® Prophylaxe Summer School – gefördert durch die Johnson & Johnson GmbH – steht dieses Jahr ganz im Zeichen der Zahnästhetik und hat zum Ziel, Praxismitarbeitern die Einbindung dieses Aspektes im Rahmen von prophylaktischen Behandlungskonzepten näherzubringen. Anmeldungen werden bis zum 27. August 2010 entgegen genommen.

Die Themen 2010:  
1. Intrinsische Zahnverfärbungen – non-invasive Behandlungsmethoden im Rahmen der Prophylaxe

2. Sensible Zähne – kompetente Hilfe in der Zahnarztpraxis
3. Halitosis – professioneller Umgang mit einem Tabu

Die Anmeldung zur Listerine Prophylaxe Summer School 2010 erfolgt telefonisch gebührenfrei unter 00 800 - 260 260 00 oder unter [www.listerine.de](http://www.listerine.de) im Bereich „Fachkreise“.

### Firmeninformation